

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Regem. Anzeiger für die Bezirke Kappel, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 18 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei best. Eintr. od. Konf. einfl. wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / V. Städt. Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 304

Altensteig, Freitag den 28. Dezember 1928

52. Jahrgang

Aman Allahs Sieg — Englands Niederlage

König Aman Allah scheint des Aufstandes Herr geworden zu sein. Die afghanischen Gesandtschaften in den europäischen Hauptstädten sind im Besitze beruhigender Informationen, und auch die Presse weiß nichts zu melden, was im Widerspruch zu den guten Nachrichten stehen könnte. Der Krieg in Afghanistan ist also vorüber und der energische König erhält wieder die Möglichkeit, seine Reformen fortzusetzen. Wird er aber vielleicht aus den Ereignissen der letzten Zeit die Lehre ziehen und das Tempo der Reformen etwas verlangsamen? Daran ist schwer zu glauben. Der König Aman Allah hat einen entscheidenden chirurgischen Eingriff an seinem Lande vorgenommen, und er wird eher mit noch größerer Entschiedenheit eingreifen, als sich zu Kompromissen bewegen zu lassen. Die Parole Aman Allahs wird nunmehr heißen: beschleunigte Reformen — und mehr Rüstung!

Diese zweite Forderung aus den Lehren des Aufstandes ergibt sich als absolute Notwendigkeit, wenn man die näheren Umstände der Ereignisse in Afghanistan einmal aufmerksam betrachtet. Es fällt da zunächst auf, daß eine Reihe von Meldungen über den Aufstand gegen Aman Allah fast übertrieben waren: bössartig und böswillig übertrieben. Wäre die Lage in der Tat so, wie es manche Telegramme wissen wollten, so wäre es nicht zu erklären, wie der Sieg Aman Allahs in so kurzer Zeit und in solcher Entschiedenheit erfolgen konnte. Auch ist festzustellen, daß diese Telegramme schon seit langem sich selbst widersprochen haben. Es war nicht wahr, daß der König mit der Königin Kabul verlassen hatten und in ein Fort fliehen mußten; es war falsch, daß einige Minister ermordet wurden; es war falsch, daß ein englisches Flugzeug von den Regierungstruppen abgeschossen wurde. Diese Alarmnachrichten waren in ausgesprochen provokatorischer Absicht verfaßt: in der Absicht, Aman Allah zu schädigen, seine Ohnmacht zu beweisen, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten und eine fremde Intervention angeblich zum Schutze der gefährdeten Fremden herbeizuführen. Wo sind die Drahtzieher dieser Heftkampagne gegen Aman Allah zu suchen? Das ist nicht schwer zu erraten, und es sind die Vertreter der afghanischen Gesandtschaften in Berlin, Paris und London, die daraus kein Hehl machen. An der Aufbauschung des afghanischen Aufstandes ist England schuld. Es war England, das von dem benachbarten Indien aus die Stimme der ganzen Welt zu Ungunsten Aman Allahs zu beeinflussen suchte. Und mehr noch. Es waren englische Agenten, die bei dem Aufstand selbst eine keineswegs gering einschlagende Rolle spielten. Es wird niemand zu behaupten wagen, daß diese Agenten besoldete Beamte des britischen Reiches sind, aber ebenso wenig wird jemand daran zweifeln, daß Herren, wie etwa Oberst Lawrence, den britischen offiziellen Stellen zumindest nicht unbekannt sind. Mister Lawrence war es, der geheim über die afghanische Grenze in die Berge kam, um dort zwei afghanische Stämme gegen Aman Allah aufzuwiegeln. Die britisch-indischen Regierungsveterane haben zwar erklärt, Oberst Lawrences Mission sei gewesen, den Boden für den neuen indisch-afghanischen Handelsvertrag vorzubereiten. Aber bis jetzt wußte man nicht, daß zur Erfüllung solcher Missionen geheime Grenzüberschreitungen und enge Fühlungnahme mit regierungsfeindlichen Stämmen unentbehrlich sind.

Warum ist England daran interessiert, Aman Allahs Position geschwächt, ja seinen Sturz verwirklicht zu sehen? Weil Afghanistan noch vor acht Jahren unter britischer Oberhoheit stand, weil das unabhängige afghanische Reich an der indischen Grenze einerseits, an der russischen Grenze andererseits liegt, weil König Aman Allah seine Reife mit Weisheit in der Türkei und in Rußland abschloß, weil Aman Allahs Reformen manchen Moskauer Zug in sich tragen, weil die Russen bei der Erneuerung Afghanistans in vieler Hinsicht dort dieselbe Rolle spielen wie die Deutschen in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht. Afghanistan dieser Pufferstaat zwischen dem englischen und russischen Reich, wird für England immer mehr zu einer Tür mit verschlossenen Riegeln. Je weiter der Aufbau Afghanistans fortschreitet, je moderner die afghanische Armee wird, und je besser die verkehrstechnischen und kulturellen Mittel des Landes werden, umso unruhiger wird England, umso schwerer fällt es ihm, diesen neuen, äußerst störenden Faktor in seiner Asien-, speziell Indiens- und Rußlandpolitik zu berücksichtigen. Und so läßt England nichts unversucht, und wird auch in der näheren Zukunft nichts unversucht lassen, was das moderne Afghanistan, das Afghanistan Aman Allahs, in seiner Aufwärtsbewegung hindern kann. Diesmal scheint es mißglückt zu sein.

Die Krise in Afghanistan

New-Delhi, 26. Dez. Reuter meldet aus Stambul: Ein großer Teil der Aufständischen hat sich wegen des ungewöhnlich frühen Winters zurückgezogen. Man nimmt an, daß infolge des Wetters ein teilweiser Stillstand in der Krise eintreten und König Amanullah dadurch die Möglichkeit erhalten wird, mit den verschiedenen Mittelpunkten der Aufständischen nacheinander fertig zu werden.

Peshawar, 26. Dez. (Reuter) Britische Militärflugzeuge haben weitere 22 Frauen und Kinder von Kabul hierher gebracht. Es handelt sich um die Familien deutscher, italienischer, türkischer, indischer und persischer Angestellten der afghanischen Regierung.

Paris, 27. Dez. Die afghanische Gesandtschaft in Paris gibt bekannt, daß nach einem aus Kabul eingetroffenen Telegramm der Stamm Kboovani sich unterworfen habe. Der treuebliebene Stamm Abmend habe gemeinsam mit den Regierungstruppen die Aufständischen aus der Gegend von Dikkalabad vertrieben. Die Aufstandsbewegung scheint nachzulassen.

Erfolge der afghanischen Regierungstruppen

Moskau, 27. Dez. Aus Kabul wird gemeldet: Die Regierungstruppen besetzten Fagman und drängten die Aufständischen 30 Kilometer von Kabul auf der Straße nach Tschakar zurück. Das Militärhospital auf der Anhöhe von Bahibala und eine Anzahl Dörfer bei Kabul sind von den Aufständischen zerstört worden.

Auch im neuen Jahr

wied in dem bunten bewegten Leben die Zeitung ihren Lesern manches zu sagen und zu berichten haben. Nur der lebt, der an dem Weltgeschehen Anteil nimmt und das kann man nur durch das Lesen einer Tageszeitung. Die Schwarzwälder Tageszeitung wird auch im neuen Jahr bemüht sein, ihre Leser über alle wichtigen Vorgänge auf dem Laufenden zu halten. Trotz der Beschränkung des in ihren Spalten Gebotenen ist sie eine der billigsten Tageszeitungen des Landes.

Wir laden zum Bezug unserer Zeitung im neuen Jahr freundlichst ein und bitten unsere seitherigen Leser um Erneuerung des Abonnements.

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Das Recht auf Räumung

Reichsaussenminister Dr. Stresemann legt in einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Baltimore Sun“ das deutsche Recht auf Räumung dar, und wendet sich dabei insbesondere gegen die Erklärungen, die der englische Außenminister im Unterhaus und der Vorkanzler im Oberhaus abgegeben haben. Nach diesen Erklärungen wäre der Artikel 431 des Versailler Vertrages nur dann anwendbar, wenn Deutschland seine gesamte Reparationsschuld restlos abgetragen hätte. Diese Ansicht steht schon im Widerspruch, da in diesem nicht von dem Falle die Rede ist, daß Deutschland alle seine Verpflichtungen erfüllt hat, sondern vielmehr von dem Falle, daß es sie erfüllt. Niemand konnte bei Aufstellung der Versailler Friedensbedingungen irgendwie die Möglichkeit ernsthaft in Betracht ziehen, daß Deutschland imstande sein werde, den Gesamtbetrag der ihm auferlegten Reparationen vor dem Jahre 1935 zu bezahlen. Tatsächlich hat auch niemand an diese Möglichkeit gedacht, da der Versailler Vertrag selbst ausdrücklich von einer Frist von 30 Jahren für die Bezahlung der deutschen Reparationsschuld ausgeht. Um die Richtigkeit der deutschen Auffassung, daß auch hinsichtlich der Reparationen die Voraussetzung des Artikels 431 bereits erfüllt ist, außer Zweifel zu setzen, weist Dr. Stresemann auf folgende Punkte hin: Der Dawessplan hat für die regelmäßige Zahlung der in ihm festgesetzten Annuitäten effektive Pfänder geschaffen, die den Gläubigern volle Sicherheit gewähren. Diese Pfänder sind eine freiwillige Leistung über den Vertrag hinaus. Die in ihrer Wirksamkeit weit über das Jahr 1935 hinaus reichenden Vereinbarungen über den Dawessplan würden völlig genügen, um bei einer lokalen Auslegung des Artikels 431, dessen Voraussetzung auch erfüllt anzusehen. Die deutsche Auffassung findet eine bedeutende Bestätigung in der in letzter Zeit schon oft erwähnten Erklärung, die am 16. Juni 1919 hinsichtlich der Besetzung deutschen Gebietes von Wilson, Clemenceau und Lloyd George unterzeichnet wurde. Wir halten uns für berechtigt, die Frage zu stellen, ob man etwas bestritten will, daß Deutschland Beweise seines guten Willens und ausreichende Garantien im Sinne dieser Erklärung gegeben hat. Zum Schluß spricht Dr. Stresemann die Erwartung aus, daß die deutschen juristischen Argumente auf die Dauer nicht ohne Wirkung bleiben und daß sie zusammen mit den nicht weniger starken politischen und moralischen Argumenten dazu führen werden, die Befreiung aus dem Weltkrieg endlich zu besiegeln.

Sozialdemokratisches Wehrprogramm.

Berlin, 28. Dez. Die sozialdemokratische Kommission zur Prüfung des Wehrproblems, die der Parteivorstand eingesetzt hat, veröffentlicht das Ergebnis ihrer Arbeit. Es heißt in dem Wehrprogramm: Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands verwirft den Krieg als Mittel der Politik.

Als Mitglied der sozialistischen Arbeiterinternationale kämpft die Sozialdemokratische Partei Deutschlands für vollständige Abrüstung durch internationale Abkommen. Die Abrüstung wird nur dann dem Frieden dienen, wenn sie nicht eine einseitige Verpflichtung ist, wie sie den Besiegten des Weltkrieges durch die Sieger auferlegt wurde. Der deutschen Republik ist die historische Mission zugesprochen, Vorkämpferin der internationalen Abrüstung zu sein. Diese Mission kann sie nur dann erfüllen, wenn sie die ihr aufgezwungenen einseitigen Rüstungsbeschränkungen nicht überschreitet. Eine Verpflichtung der deutschen Republik, die ihr auferlegten Rüstungsbestimmungen ohne Rücksicht auf ihre politische und militärische Zweckmäßigkeit auszuwählen, erkennt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands nicht an.

Noch droht die Nachpolitik imperialistischer und faßistischer Staaten mit konterrevolutionären Interventionen und neuen Kriegen. Solange diese Gefahren bestehen, ist die deutsche Republik genötigt, zum Schutze der Selbstbestimmung ihres Volkes eine Wehrmacht aufrecht zu erhalten.

Die Wehrmacht kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie in ihrem Denken und Fühlen mit dem Volke verbunden ist und sich als dienendes Glied in die demokratische Republik einordnet.

Um die Reichswehr in diesem Sinne umzugestalten, stellt die Sozialdemokratische Partei insbesondere folgende Forderungen:

- Kontrolle des Reichstages über alle Verträge der Heeresverwaltung.
 - Keine Subvention an Privatfirmen, die mittelbar oder unmittelbar illegalen Rüstungen dient.
 - Verbot der Bestrafung von Veröffentlichungen gegenüber illegalen Rüstungen.
 - Gesetzliche Bestimmungen zur Sicherung einer unparteiischen Rekrutierung.
 - Beseitigung des Bildungsprivilegs f. d. Offizierskorps.
 - Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Soldaten.
 - Schutz der Rechte der Soldaten durch eine von ihnen gewählte Personalvertretung.
 - Demokratisierung des Disziplinarrechts und des Militärstrafrechts.
 - Republik. Lehrkräfte und Lehrbücher beim Unterricht.
 - Verbot der Verwendung militärischer Kräfte bei Konflikten zwischen Kapital und Arbeit.
- In dem Programm heißt es dann noch:
Die Sozialdemokratische Partei fordert die Neufestigung des Völkerrechts im Sinne der Humanität. Insbesondere fordert sie Verbot des Gaskrieges und der Verwendung von Bakterien zur Kriegsführung.

Neues vom Tage

Tariffriede bei der Reichsbahn

Berlin, 27. Dez. In den letzten Tagen haben beim Eisenbahnervereinbarungsdach, der größten Organisation der deutschen Eisenbahner, Verhandlungen darüber stattgefunden, ob das bis zum 31. Dezember laufende Lohnabkommen gekündigt werden soll oder nicht. Nach langen Erwägungen kam man zu der Überzeugung, daß aus tatsächlichen Gründen eine Kündigung des Abkommens zurzeit nicht empfehlenswert sei und daß der Vorstand des Verbandes erst später entsprechende Schritte unternehmen solle.

Das Preußensparlament tagt am Freitag

Berlin, 27. Dez. Infolge des kommunikativen Vorstoßes in der letzten Plenarsitzung des Landtages am Mittwoch, den 19. Dezember, wird, um der preussischen Verfassung Genüge zu leisten, das Preußensparlament Freitag um 1 Uhr zusammenzutreten, um den als einzigen Punkt auf die Tagesordnung gesetzten Antrag des Abgeordneten Schwent (Rom.) und Genossen, dem Staatsministerium das Vertrauen zu entziehen, zu beraten. Wie das Nachrichtenbüro des L.D.3. erfährt, haben so viele Landtagsabgeordnete Urlaubsgesuche für diese mitten in die eigentlichen Weihnachtsferien fallende Sitzung eingereicht und außerdem so viele andere Abgeordnete erklärt, daß sie nicht gewillt seien, wegen dieses einen Sitzungstages die weite Reise nach Berlin anzutreten, daß voranschaulich ein absolut beschlußfähiges Haus beisammen sein wird. Dies hat jedoch infolgedessen keine praktischen Auswirkungen, als nach der Geschäftsordnung des preussischen Landtages die Beschlußfähigkeit nur vor einer Schlußabstimmung bewiesen werden kann. Morgen aber wird überbevor nicht abgestimmt. Vielmehr kommt das Vertrauensvotum erst am Mittwoch, den 2. Januar in einer Abend Sitzung zur Entscheidung.



Mus Stadt und Land.

Altensieig, den 28. Dezember 1928.

Tschitcherin kehrt zurück

Berlin, 27. Dez. Wie den Blättern mitgeteilt wird, wird Tschitcherin, der gegenwärtig noch in Deutschland weilt, in den nächsten Tagen wiederum nach Rußland zurückkehren. Bis jetzt hat er noch nicht den Wunsch geäußert, Dr. Streinmann seine Aufwartung zu machen.

Hoovers vorzeitige Heimkehr

Paris, 27. Dez. Nach einer Meldung des „Newport Herald“ aus Washington wird Hoovers pöhllicher Entschluß, eine Südamerikareise abzubringen und direkt nach Washington zurückzuführen, teilweise seinem Wunsche zugeschrieben. Es nähert sich die Frage der Wahl von zwei amerikanischen Sachverständigen für den Reparationsausschuß. Man glaubt, daß die Tätigkeit der Sachverständigen zur Zeit der Aübernahme der Präsidentschaft Hoovers noch nicht abgeschlossen sein werde. Parker Gilbert, der in einigen Tagen in Washington einreisen soll, werde sicher dem künftigen Präsidenten, wie er bisher gehalten habe, über seine Beobachtungen Bericht erstatten.

Der Bericht des Entschädigungsagenten

Berlin, 27. Dez. Der diesjährige Bericht des Reparationsagenten Parker Gilbert über die deutschen Reparationsleistungen wird diesmal erst nach Weihnachten veröffentlicht. Nach der „N. Z.“ wird er voraussichtlich morgen der Öffentlichkeit übergeben werden. Parker Gilbert benutzt bekanntlich die Gelegenheit dieses Berichtes stets, um seiner Auffassung über die Notwendigkeit der Reparationspolitik Ausdruck zu geben. In unterzeichneten Kreisen wird damit gerechnet, daß die gemeinsame Sitzung der beteiligten Mächte zur Auswahl und Berufung der Amerikaner in den Sachverständigenausschuß erst Mitte Januar in Paris stattfinden. Danach ist der Zusammentritt der Sachverständigenkonferenz kaum vor Anfang Februar zu erwarten.

Paris gegen deutsche Minister

Paris, 27. Dez. Die Kundgebung führender deutscher Staatsmänner in der Reparations- und Anschließfrage hat in der französischen Presse wieder eine lebhafte Aufregung hervorgerufen. Der „Temps“ befaßt sich in einem Leitartikel mit den „deutschen Hoffnungen“. Nach seiner Meinung läßt die Haltung des Reichslanzlers Müller, der in den Deutschen die Illusion einer neuen Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit unterhalten wolle, Gefahr zu ernstlichen Unannehmlichkeiten zu führen, wenn die sogenannten Hoffnungen sich als eitel herausstellen sollten. Die tausendmal wiederholten Behauptungen der berufensten deutschen Staatsmänner würden in nichts die tatsächliche Lage ändern. Sie würden nur noch mehr das Mißtrauen der Alliierten wachrufen und eine Atmosphäre schaffen, die die endgültige Lösung der Reparationsfrage schwieriger gestalten müsse. Auch die Anschließfrage wird neuerlich hervorgehoben. Die vom Minister Koch angewandte Taktik, die Einrichtungen und Verwaltungsorganisationen Deutschlands und Oesterreichs einander anzupassen, wird vom „Temps“ als gefährlicher bezeichnet als die brutale Forderung des Rechtes, die Vereinigung sogar gegen den Geist und den Buchstaben der Verträge durchzuführen. In Wien wie in Berlin könne man nicht verkennen, daß diese Frage sich nicht mit Erfolg vor dem Völkerbund stellen lassen werde, wo sich niemals eine notwendige Einmütigkeit finden lassen werde. Man dürfe nicht verkennen, daß man mit dem Willen gegen den Geist und den Buchstaben der Verträge zu einem neuen europäischen Kriege drängen werde.

Mit der Baugeldverteilung am 13. Dezember 1928 konnte die Bauparasse der Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot (Württ.), mit weiteren 9,3 Millionen Reichsmark Bauparsummen insgesamt 658 ihrer Bauparater wohl die schönste Weihnachtsfreude bereiten; ist doch diesen die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches in unmittelbarer Nähe gerückt. Diese glücklichen Bauparater wissen, das nächste Weihnachtsfest im eigenen Heim feiern zu können. Innerhalb von 4 Jahren hat damit die Gemeinschaft der Freunde für 5009 Bauparater insgesamt 76,4 Millionen Reichsmark Baugeld zur Verfügung gestellt. Mehr als die Hälfte hiervon, nämlich 2736 Bauparater mit 39,8 Millionen Reichsmark, entfallen davon allein auf das Jahr 1928; ein unvergleichlicher Erfolg, der wegen seiner stetig steigenden Zunahme noch Größeres erhoffen läßt. Die Gemeinschaft der Freunde erweist sich mit ihrem rein gemeinnützigen, auf gegenseitiges Helfen eingestellten Wirken als eine tatsächlich segensreiche Einrichtung, die das ihr von mehr als 40 000 Bauparatern entgegengebrachte Vertrauen rechtfertigt und die jede nur denkbare Förderung von allen Seiten verdient. Unter anderen erhielten ihr Baugeld zugewiesen: Herr Karl Kohler jr., Hansseiler, Altensieig, Herr Gottlieb Dettinger, Werkmeister, Ragold, Schwester Christine Walz, W a d R ö t e n b a c h, Herr Fritz Brenmaier, Gärtner, Wildberg.

— Steuerabzug von Trinkgeldern des Bedienungspersonals in Gaststätten. Der Reichsfinanzhof hat, nachdem er bereits in einem früheren Urteil die Lohnsteuerpflicht des dem Gäste in Rechnung gestellten Bedienungsausschlags ausgesprochen hatte, mit Urteil vom 23. November 1928 entschieden, daß auch die freiwilligen Trinkgeldentnahmen des Bedienungspersonals in Gaststätten usw. dem Steuerabzug vom Arbeitslohne unterliegen, da auch die vom Gast freiwillig gegebenen Trinkgelder als Entlohnung des Betriebsinhabers an das Bedienungspersonal anzusehen seien. — rch die Schwierigkeiten, die der Steuerabzug von den freiwilligen Trinkgeldern zweifellos biete, könne die grundsätzlich bestehende Steuerpflicht nicht befreit werden.

Deutsche Turnerschaft. Auch heuer wieder fand sich die große Turnersfamilie am Stephanusstag im „Grünen Baum“ zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier zusammen. Der von Angehörigen aller Bevölkerungsschichten dicht besetzte Saal gab Zeugnis von der Größe dieser Familie und dem in derselben herrschenden Zusammengehörigkeitsgefühl. Der Geist der deutschen Turnerei ist es, der sie alle befeuert. Das beim Verein in hohem Ansehen stehende Löwenquartett gab mit dem Vortrag des Weihnachtsliedes „Heilige Nacht, o gleiche du“ der Feier eine stimmungsvolle Einleitung. Mit dem Theaterstück „Der Weihnachtsengel“ wurde gezeigt, wie das Herz eines alten verbummelten Junggesellen, der einen brennenden Weihnachtsbaum nur noch von seiner Jugendzeit her in Erinnerung hat, beim Anblick eines solchen Baumchens, an dem ein niedlicher Weihnachtsengel aufgehängt war, erweichte. Das zweite Theaterstück „Früh, Frömm, Fröhlich, Frei“ veranschaulichte dem gleichlautenden Turnerspruch volle Geltung und kennzeichnete so deutlich den Unterschied zwischen dem ungehörigen Betragen eines Teils unserer heutigen Jugend und dem frisch-frömmlich-freien und wohldisziplinierten Verhalten der deutschen Turner. „Ein toller Bogabundenstreich“ benannte sich das ebenfalls prächtig gespielte dritte Stück. Es war so eine Art schwäbischer Dorfjustiz, verbunden mit köpenickischer Komödiade. — Mit diesen theatralischen Aufführungen wechselten die exakt durchgeführten, ein größeres Maß von Körper- und Geistesgewandtheit voraussetzenden Frei-, Stab-, Pferde- und Langbankübungen und verspielte Pyramiden der Turner und Turnerinnen.

Sehr beifällig aufgenommen wurden auch die verschiedenen Reigen der Turnerinnen in ihrer hübschen Aufmachung, die weiteren Gesangsvorträge des Löwenquartetts „Die Berge glühn“ und „Wenn die Garde marschiert“. — In dem von einem Turner vorgetragenen, selbstverfaßten Gedicht wurde auch des großen Turnvaters Jahns gedacht.

Spielberg, 28. Dez. Gestern fand die Amtseinführung des neugewählten Ortsvorstehers Morhardt in feierlicher Weise auf dem Rathaus durch Landrat Böttlinger statt, welcher auch des zurückgetretenen Schultheißen Wagner, der krankheitshalber nicht erschienen war, gedachte und für seine rege Tätigkeit den Dank aussprach. Namens der Kirchengemeinde sprach Pfarrer Keppler hier und wünschte dem neuen Ortsvorsteher Segen und Glück zu seinem Amt. Die Glückwünsche des Ortsvorstehervereins und der Körperchaftsbeamten überbrachte Verwaltungsskular Kalmbach-Altensieig. — Anschließend war noch gemütliches Zusammensein im „Ochsen“.

Egenhausen, 27. Dez. (Weihnachtsfeier) Eine schön gelungene Weihnachtsfeier hielt am Stephanusfesttag abends der hiesige Liederkreis. Der voll besetzte „Ochsen“ zeugte von dem lebhaften Interesse, das die Egenhäuser ihrem Gesangsverein entgegenbringen. Da sahen vorne die alten Sängerveteranen, Ehrensänger und Ehrenmitglieder mit ihren Familien. Ihre Augen leuchteten, als sie die rührige Tätigkeit der aktiven Sänger beobachteten durften und freuten sich des, was nun kommen sollte. Auch die Jugend wollte sich diesen schönen und edlen Genus des deutschen Liedes nicht entgehen lassen. Und der bewährten Leitung seines Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Kempf, eröffnete der Liederkreis mit dem Chor: „Sonntagsfeier“ von Julius Wengert den Abend. Mit einer zu Herzen gehenden Ansprache begrüßte der Vorstand, Herr Fritz Wolf, die Erschienenen, insbesondere auch die jungen Sänger, die heute zum ersten Mal mit ihrem Können an die Öffentlichkeit treten durften; dann gedachte er der Sänger aus unserer Gemeinde, die in diesen Tagen fern von uns in fremdem Lande Weihnachten feiern und entbot ihnen herzlichen, treudeutschen Sängerglück. Ergreifende Worte widmete er auch dem in vergangener Jahre aus dem Leben geschiedenen Kameraden Christian Kalmbach. „Das Ringlein“ von Nagel, das mit seinem Gefühl und gutem Ausdruck vorgetragen wurde, leitete den wohlgelungenen Schwank „Dackopf“ von H. Streich ein. Mit ganzer Hingabe wetteiferten die Spieler und Spielerinnen miteinander, um den Gästen den Abend so schön und eindrucksvoll als möglich zu gestalten. Ebenso gelang es den beiden Darstellern von „Dr. neu Polzei“, einer humoristischen Szene, glänzend, altländische Sitten eines schwäbischen Dorfgewaltigen und seines Polizeidieners darzustellen. Ein schwäbischer Schwank aus der allerneuesten Zeit „Dr. Schorsch fährt Auto“ bildete den Höhepunkt des Abends. Auch in diesem Stück gaben Spieler und Spielerinnen ihr Äußerstes, und die Lachmuskeln der Zuschauer wurden aufs allerhöchste angespannt. Ebenso gelungen wurde das Duett „Zwei Pantoffelhelden“ mit Musikbegleitung vorgetragen. Der Beifall wollte nicht aufhören, und erst der einleitende Gesangsvortrag des Liederkreises stellte die nötige Ruhe wieder her. Mit Spannung lauschten die Gäste den Chören: „Deutschland, dir mein Vaterland“ von Hans Heinrichs, „Waldböglein“ von Kremser und „Hymne an die Nacht“ von Beethoven, welche die ganze Feier umrahmten. Eine Gabenverlosung beendete die wirklich schön verlaufene Weihnachtsfeier, und wohlbedrückt zogen die Teilnehmer nach Hause, mit dem Wunsch, recht bald wieder einen solch schönen Abend erleben zu dürfen. Die Sänger aber dürfen mit ihrem Dirigenten, Vorstand und Ausschuß, sowie sämtlichen Mitwirkenden stolz darauf sein, daß ihnen diese Weihnachtsfeier so gut gelungen ist. Manchem hat an diesem Abend das Herz höher geschlagen, und er darf auch fernerhin mit uns Sängern einstimmen in den Sängerspruch: „In Freud und Leid sei fort und fort das deutsche Lied des Sängers Hort.“

Die Liebe des Geigerkönigs Rodamni

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(39. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

So tat sie ihren Schwur und gab sie ihr Versprechen, Magd zu werden, der alten Frau zeitlebens zu dienen, wenn ihr durch sie der Sohn genommen wurde.

Ein feines Schlittengestänge durchbrach das granjame Schweigen. Sie hörte kaum darauf. Reglos blieb sie knien und hielt das Haupt Gellerns im Schoß. Ob man nun kam oder nicht, es war zu spät. Hier wollte sie bleiben bis zum Morgen. Vielleicht brachte die Kälte ihr in Barmherzigkeit den Tod, vor dem sie nun gar keine Furcht mehr empfand.

„Eve Mi!“

Es war nichts als ein heiserer Laut, den sie ausstieß. Drüben auf der anderen Seite stand das Gefährt. Warten und hinter ihm ein anderer und noch einer, liefen auf sie zu.

„Eve Mi!“ Der Graf kniete neben ihr nieder und hob behutsam Gellerns Kopf von ihrem Schoß.

„Das Herz klopt sehr schwach!“ sagte ein junger Mann, der sein Ohr an die Brust des Herrenreiters gelegt hatte. „Aber ich denke, wir können, wir können es trotzdem riskieren, ihn zu dreien in seine Wohnung zu bringen. Gleich die übernächste Gartentüre. Wenn Sie vielleicht läuten wollten, Komtesse. Dann brauchen wir keine Zeit mit Warten zu verlieren.“

Sie sah nach Gellern, den man eben mit aller Vorsicht vom Boden hob, und dann dem dritten ins Gesicht. Voll Entsetzen starrte sie ihn an. Es war Gersdorff!

Der wagte es, noch einmal in die Nähe des Mannes zu gehen! Wie kam der hierher? Die ungesprochene Frage löste sich ihr im nächsten Augenblick.

„Glauben Sie, Doktor, daß irgend welche Gefahr für Baron Gellern besteht?“ frag er und suchte dabei in den Zügen des jungen Mannes zu lesen. „Ich bin gelassen, was meine Füße hergaben, um keine Zeit zu veräumen, ihm Hilfe zu bringen!“

Hilfe hatte er gebracht! Sie verzog ihm alles andere. Er trug also noch ein Gewissen in sich. Sie empfand in diesem Augenblick nichts als Mitleid mit ihm.

„Nun ist mein Sohn endlich gekommen!“, sagte die Baronin Gellern erleichtert, als die Glöde in der Halle anstieß. „Bitte, Schwester, sagen sie ihm, daß ich ihn womöglich gleich bei mir haben möchte. Er ist so ungewöhnlich lange ausgeblieben heute.“

Die Dame, in der Tracht der Pflegerinnen, entfernte sich ohne Säumen. Die Baronin hörte Stimmen aufklingen, ein Laufen und Hasten von vielen Füßen über die Treppe und den Korridor. Ein Zufallen von Türen. Unvorsichtiger drang bis in ihr Zimmer. Sie glaubte ein Klüßern vor der Tür zu hören, das sofort wieder verstummte. Eine undeutliche Angst erfüllte sie, ihre armen, steifen Hände fanden nicht einmal die Kraft, auf den Knopf der Klingel zu drücken, die an ihrem Stuhle befestigt war. Etwas mußte geschehen sein. Etwas Furchtbares, Grauensvolles, das man ihr, der Mutter, verschwiegen, das man bestrebt war, ihr zu verheimlichen, so lange es irgend möglich war.

„Schwester!“ Sie wollte rufen, aber die Stimme verzagte gänzlich. „Schwester!“

Warum kam niemand ihr zu sagen: Dein Sohn ist tot! — Dein einziges Kind ist nicht mehr. Und war noch vor kaum drei Stunden in all seiner Manneschönheit, seiner Lebensfreude vor ihr gestanden und hatte Abschied genommen, wie dereinst Jung-Siegfried. Und als ein Toter brachte man ihn ihr zurück.

„Schwester!“

Alle Kraft des Willens reichte nicht aus, die Lähmung des Körpers zu überwinden. Sie war festgeschmiebet und wenn ihr Kind sich derzeit verblutete, sie wußte warten, bis einer kam und es ihr sagte oder ihn ihr zu ihren Füßen legte.

Die Türe öffnete sich zu einem Drittel. Eva Maria vermochte keinen Schritt weiter zu gehen, als sie in diese angstverzerrten Züge der Mutter Gellerns sah. Kein Wort fiel. Nur der Blick der Baronin glitt an dem jungen Mädchen herunter und blieb an den Blutspränen ihrer Hände und ihres peißbesetzten Kleides hängen.

Sie schloß die Augen. Als sie dieselben wieder öffnete, stand Eva Maria neben ihr und neigte sich küßend über ihre Hände.

„Mein Sohn?“

Kein Klagen, kein Schreien! Nichts wirkte erschütternder, als dieses, „mein Sohn“ aus dem Munde der alten Dame.

„Es ist keine Gefahr mehr!“ sagte Eva Maria und strich ohne innezuhalten über die bewegungslosen Finger der Baronin.

„Tot?“

„Nein, nein! Sie glauben mir nicht? Darf ich Sie zu ihm bringen, gnädige Frau? Wollen Sie ihn sehen und sich überzeugen, daß er lebt?“

„Ja, ich will ihn sehen, zuvor kann ich es nicht für wahr halten, daß er mit nicht genommen wurde!“

In ihrem Rollstuhl fuhr Eva Maria sie aus dem Zimmer, den breiten, gut erwärmten Korridor zurück. Vor Gellerns Schlafgemach machte sie Halt. „Sie werden nicht erschrecken, gnädige Frau?“ bat sie dringend. „Und nicht weinen? Der Arzt hat absolute Ruhe zur Bedingung gemacht.“

„Was notwendig ist, meinem Sohne ein Genesen zu bringen, werde ich ohne weiteres befolgen, liebtes Kind. Sie können mich ruhig hineinlassen.“

Warren stand über Gellerns Bett geneigt. Daneben der junge Arzt. Sie sprachen im Flüßterone miteinander. Als die Baronin von Eva Maria hereingefahren wurde, gingen beide auf sie zu.

„Ein Duell?“ frag die alte Dame und sah unverwandt auf das Lager, drauf ihr Sohn ruhte. „Nicht? — Wie wäre das auch möglich gewesen. Er ist ja gar nicht fähig, einen anderen zu beleidigen. Mein guter Bub!“

Sie wollte ganz nahe an das Bett gefahren sein, damit sie wenigstens die eine ihrer Hände an die seine legen konnte.

Eva Maria erzählte kurz nur von seinem Ausgleiten. Von allem anderen nichts. Die Augen der Baronin wandten sich für einige kurze Sekunden ihr forschend zu. Aber sie frag nicht. Sie tat, als ob sie glaubte, glaubte, ohne zu zweifeln.

(Fortsetzung folgt.)

Freudenstadt, 27. Dez. (Autozusammenstoß.) Am Dienstag, den 25. Dez., nachmittags kurz nach 1 Uhr, erfolgte auf der Straße Freudenstadt-Kniebis, in der Kurve bei der Rappischen Sägmühle, ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen aus Stuttgart, welcher in Richtung Kniebis fuhr, und einem solchen aus Frankfurt, der vom Kniebis kam. Der Stuttgarter Wagen wurde derart beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Auch der Frankfurter Wagen wurde stark beschädigt, doch konnte dieser keine Fahrt wieder fortsetzen. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Herrenberg, 26. Dez. Die Stadt erfüllt, nachdem sich sechs Interessenten gemeldet haben, auf dem vor einiger Zeit erworbenen Baugelände 6 Gebäude mit 9 Wohnungen zu je 14 400 bis 17 000 Mark schlüsselfertig. Es wird den Abnehmern das weitgehendste Entgegenkommen gezeigt. Die Wohnungswirtschaft wurde vor etwa Jahresfrist aufgehoben, auch stehen eine Anzahl noch ziemlich neue Wohnhäuser zum Verkauf. — Die Amiskörperschaft wird demnächst eine Automobil-Feuerspritze anschaffen und solche der Oberamtsstadt zur Bedienung und Unterhaltung übergeben samt einem jährlichen Betrag von 1000 Mark und unter der Bedingung, daß die Stadt eine Bedeckung einrichtet, was bereits zugelangt sein soll.

Gorb, 27. Dez. Im Alter von 69 Jahren verstarb hier Obergemeindevorstand a. D. P. Schanz, der nicht nur durch sein Amt, sondern vor allem auch durch Eintreten für gemeinnützige Ideen sich Verdienste um die Stadt und die Bevölkerung erworben hat. — Auf Weihnachten hat die Oberamtsparafasse an 250 ältere und bedürftige Sparer des Bezirks Vorstöße ausgezahlt. Auf die alten Sparguthaben hat die Kasse bis jetzt 62 200 Mark Abschlagszahlungen geleistet, was 16 Prozent der Aufwertungsverpflichtung entspricht. — In dem nahen Orte Mühlen a. N. wurde Schultheiß Heindel mit 284 von 272 Stimmen wieder zum Ortsvorsteher gewählt.

Widdach, 27. Dez. (Gegen die Stuttgarter Wasserversorgungspläne.) In einer der letzten Sitzungen des Gemeinderats berichtete der Stadtvorstand über den Stand der Stuttgarter Wasserversorgungsfrage. Die neueste Nachricht, daß Stuttgart die Talperre nicht im Epachtal, sondern im Hölzertal erbauen will, habe hier keine Berührung gebracht. Die Thermalquellen seien durch die Pläne Stuttgarts im Epachtal auch ohne Talperre gefährdet. Die Ableitung der Quellen und der Bachwasser des Epachtals bringe eine Senkung des Grundwasserpiegels und eine Austrocknung des Epachtals, die in der Zukunft den Thermalquellen gefährlich werden könne. Die Ansicht der Sachverständigen, daß die Thermalquellen aus der Gegend des Epachtals herkommen, werde kaum noch zu beweisen sein. Da die Entscheidung in der Wasserversorgungsfrage nach Neujahr fallen soll, werde die Stadt Widdach bei der Regierung und dem Landtag aufs neue ganz entschieden gegen die Stuttgarter Pläne Stellung nehmen müssen.

Willingen a. G., 25. Dez. Wie berichtet, sind in Huzenbach, O. N. Freudenstadt, zwei Kinder in dem Wagen der umherziehenden Schirmfliegerin Emilie Hartmannschi, geb. Pflüger, von Untermberg ertränkt. Es ist auffallend, daß ausgangs April ds. J. ebenfalls ein 7-8-jähriges Mädchen der Schirmfliegerin in den Kalkschmied'schen Kanal in Oberriezingen gefallen sein soll und ertrank. Die Hartmannschi lebt, so berichtet die „Ludwigsburger Zeitung“, von ihrem Ehemann getrennt und zieht u. a. mit einem gewissen Anton Durrhaller von Bühl, O. N. Rottenburg, umher. Wie nun durch den hiesigen Landjägerbeamten festgestellt wurde, hat sich das damals in Oberriezingen ertrunkene Mädchen ein bis zwei Tage vor dem Vorfall bei einer Frau in Willingen als Kindermädchen angeboten, weil sie von ihrem jetzigen Vater (Durrhaller) wegen jeder Kleinigkeit geschlagen und mißhandelt werde. Ausgeschlossen dürfte deshalb nicht sein, daß die Kinder dem Zusammenleben mit ihrem Begleiter hinderlich waren. Hoffentlich kommt Licht in die noch dunkle Sache. (Aus Huzenbach wird berichtet, daß die beiden Kinder, die so elend ums Leben kamen und schon beerdigt sind, wieder ausgegraben und bestattet werden.)

Schramberg, 25. Dez. Durch Eintreten und Bemühungen von O. B. M. Ritter und Stadtkurat Schwarz konnte im alten Rathaus eine Jugendherberge eingerichtet werden. Der Firma Gebr. Junghans, welche die Herberge mit Tischen und Stühlen reichlich ausstatten ließ, ist es zu danken, daß dieselbe auf Weihnachten eröffnet werden konnte. 16 Schlafstellen stehen bis jetzt zur Verfügung. — In dem Gedächtnishauss auf dem Johrenbühl konnten durch Spenden Küche und Aufenthaltsräume der Jugendherberge in vorbildlicher Weise ausgestattet werden.

Schramberg, 27. Dez. Paul Landenberger der Ältere wird morgen 80 Jahre alt. Er ist der Gründer der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik mit heute etwa 2200 Angestellten und Arbeitern. In dieser Zahl ist ausgedrückt, was er auch für die Allgemeinheit geleistet hat.

Stuttgart, 27. Dez. (Abschiedsgesuch.) Präsident von Schleehaus vom Landesfinanzamt Stuttgart hat aus Gesundheitsrücksichten in Berlin sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Polizeistunde in der Silvesternacht. Für die Silvesternacht gelten folgende Vorschriften: Wirtschaftsschluß ist um 2 Uhr nachts. Die schulpflichtige Jugend darf nach 9 Uhr abends sich nicht auf öffentlichen Straßen und Plätzen zwecklos herumtreiben; für Zuwiderhandlungen haften die Eltern.

Was über Weihnachten passiert ist. Der über die Ereignisse der Weihnachtsfeiertage herausgegebene Polizeibericht meldet drei Selbstmordversuche. Im Schwabebühlweg trank ein 19 Jahre alter Chemigraph Kupferessig. Ein 20 Jahre alter Student sprang am Weihnachtsmorgen von der König-Karlsbrücke in den Neckar, wurde aber von einem Vorübergehenden wieder an Land gebracht. In einem Hause der Wächterstraße machte ein 32 Jahre alter Mann durch Einatmen von Gas einen Selbstmord-

versuch. Andere kamen dazu und verhinderten sein Vorhaben. — Durch die Christbäume gab es in einem Hause der Digastraße und in einem Hause der Wiederholzstraße am Weihnachtsvorabend Vorchangbrände mit unbedeutendem Schaden. Auch bei zwei weiteren Zimmerbränden war der Schaden gering. — Auf den Kodelbahnen gab es in vier Fällen Knochenbrüche. Die Betroffenen sind ein 27 Jahre alter Schreiner, ein 25 Jahre alter Kaufmann, eine 20 Jahre alte Studentin und ein 17 Jahre alter Fläschnerlehrling. — Verkehrsunfälle gab es gleichfalls mehrere.

Schwerer Unfall. Am Montag abend wurden dem seit 30 Jahren auf dem Westbahnhof angestellten Binder von Sindelfingen beide Beine abgefahren.

Todesfall. Am Weihnachtsmorgen erlitt Medizinaldirektor a. D. von Rembold während des Anfeldens einen Gehirnschlag, der sofort zum Tode führte. Der Verstorbene war ein hochangesehener Arzt mit großen Verdiensten.

Kirchheim u. T., 27. Dez. (Brand.) Im Dachraum des Siederhais brach am Heiligen Abend Feuer aus. Das Feuer wurde bald bemerkt und konnte reich gelöscht werden. Der Schaden beläuft sich auf 1200—1500 Mk. Als Ursache vermutet man Unvorsichtigkeit.

Kirchheim u. T., 27. Dez. (75 Jahre Oberamtsparafasse.) Am 31. Dezember kann die hiesige Oberamtsparafasse auf ein 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Von einer besonderen Jubiläumfeier will die Oberamtsparafasse absehen, dagegen wird sie der Tuberkulosefürsorge 1500 Mk., dem Bezirkswohlfühlvereine 1000 Mk., der Heilmittelhilfe 800 Mk., der Krippe 500 Mk., dem Altersheim, dem Wächterheim, dem Frauenstift und der Paulinenpflege je 300 Mk. überweisen.

Heilbronn, 27. Dez. (Kassiniertes Betrug.) Ein wegen einer Straftat unter Anklage gestellter, in Heilbronn in Unterjuchungshaft befindlicher junger Mann sollte auf Betreiben seines Verteidigers nach Stellung einer Kaution von 3000 Mark vorläufig auf freien Fuß gesetzt werden. Bei den Eltern des jungen Mannes erschien vor einigen Tagen ein Herr und stellte sich als Bürovorsteher des Rechtsanwalts vor. Er gab an, daß er beauftragt sei, die 1000 Mark Kaution abzuholen, daraufhin der Sohn sofort in Freiheit gesetzt würde. Der erkrankte Vater rannte zum Schultheiß und borgte sich 1000 Mark, die er dem Manne übergab. Als dann der Sohn am Nachmittag und Abend nicht eintraf, rief man den Rechtsanwalt an und stellte fest, daß ein Betrüger am Werke gewesen war. Die Kriminalpolizei brachte den Betrüger bald hinter Schloß und Riegel.

Niederketten O. A. Gerabronn, 27. Dez. (Gute Jagd.) Auf der Bachtjagd Niederketten (Pächter Fürst Albrecht zu Hohenlohe-Jagstberg) wurden am 21. Dezember 226 Hasen zur Strecke gebracht.

Göppingen, 27. Dez. (Der vermifste Arbeiter.) Wie vor einiger Zeit berichtet, ist der in der Krumschen Papierfabrik beschäftigte Arbeiter Gresser während seines Nachtdienstes plötzlich verschwunden, ohne daß irgendetwas von ihm zu finden gewesen wäre. Am ersten Feiertag wurde nun der Mühlkanal abgelassen. Die Leiche hing an dem Rechen der Speiserischen Maschinenfabrik.

Gmünd, 27. Dez. (Tod in der Kirche.) Am Weihnachtstag wurde während der Predigt im Münster der 89 Jahre alte Wachswarenfabrikant Karl Rieh von einer Herzlähmung befallen, die seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Geislingen a. St., 27. Dez. (25 jähriges Geschäftsjubiläum.) Mit Ablauf dieses Jahres konnten 71 Angehörige der Württ. Metallwarenfabrik auf eine 25-jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Der Vorstand ließ ihnen aus diesem Anlaß ein Jubiläumsgeschenk überreichen.

Deisingen O. A. Rottenburg, 27. Dez. (Das leidige Schicksal.) Am Christfest machte der 19-jährige Weber Adolf Walter fürs Neujahrsschießen Schießversuche mit einer alten Flinte, wobei diese in Stücke gerissen und Walter an der linken Hand so schwer verletzt wurde, daß er einer sofortigen Operation unterzogen werden mußte.

Wiernsheim, O. A. Maulbronn, 27. Dez. (Zäher Tod.) Als der hiesige Messner den Heiligen Abend einläuten wollte, erlitt er einen Herzschlag und war sofort tot.

Ashenhauten, 27. Dez. (Auf frischer Tat er ertappt.) Ein Einbrecher von Weitenberg flog in der Nacht auf 24. Dezember in das Haus des Kaufmanns Guggenmoser und hatte sich bereits verschiedene Gegenstände angeeignet, als der Besitzer nach Hause kam. Rasch entschlossen machte Guggenmoser die Türe auf, packte den Besucher an der Gurgel und lieferte ihn auf der Polizei ab.

Steuerminderkatalog für Januar 1929

1. Januar: Staats- und Gemeindesteuern (Grund-, Gebäude-, Gebäudeerhaltung-, und Gemeindesteuern).
1. Januar: Lohnsteuer (für 1. bis 31. Dez.).
10. Januar: Umsatzsteuer für 1. Oktober bis 31. Dezember 1928 (Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der daraus sich ergebenden Steuer (die Pauschallöhne für die Landwirtschaft werden neu festgesetzt).
15. Januar: a) Einbindung der Steuerarten, der am 31. Dezember im Dienst stehenden Arbeitnehmer an das Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1928 seinen Wohnsitz gehabt hat, unter Bezeichnung der Lohnhöhe und des vorgenommenen Steuerabzugs nach vorerwähntem Muster, welches vom Finanzamt erhältlich ist. b) Ueberbindung von Ueberweisungsblättern an die Finanzämter, in deren Bezirk die Steuerarten 1928 ausschreiben worden ist für diejenigen Arbeitsträger, die am Jahr 1928 beschäftigt gewesen, aber vor dem 31. Dezember ausgeschieden sind. c) Bei Verwendung von Steuerarten sind die Steuerarten und die mit diesen belegten Einlagebogen an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Dezember 1928 gemohnt hat.

Neujahrs-Karten

in großer Auswahl empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das psychiatrische Gutachten über Klotz. Die drei medizinischen Sachverständigen, die den wegen Betrugs und Wechsellagerung verhafteten ehemaligen französischen Senator Klotz auf seinen Geisteszustand untersucht haben, stellen in ihrem Bericht an den Untersuchungsrichter fest, daß Klotz keine Anzeichen einer Geistesstörung aufweise und für die ihm zur Last gelegten Handlungen vollkommen verantwortlich sei.

Ein Feuerwehrgewagen verunfallt. Ein Feuerwehrgewagen, der zum Löschen eines in den Anlagen der Carnegie-Refining Co. in Heidelberg ausgebrochenen Großbrandes fuhr, das einen Schaden von einer halben Million Dollar verursachte, stürzte eine Böschung hinab. Zwei Feuerwehrleute wurden getötet, acht verletzt.

Das historische Gasthaus bei Lentzen abgebrannt. Am Dienstag abend ist das historische Gasthaus in Saara bei Lentzen, welches in der Schlacht bei Lentzen im Jahre 1757 unter Friedrich dem Großen eine große Rolle gespielt hat, völlig niedergebrannt.

Tod in den Bergen. Am Weihnachtstag stürzte ein Skifahrer am Sonabühl bei Salzburg in eine Gletscherkluft. Er wurde von Touristen geborgen, erlag aber alsbald seinen Verletzungen.

Den Vater erschlagen. Gelegentlich einer Verlobungsfeier entstand in einer Familie in Ferno aus nichtigen Gründen zwischen Vater und Sohn eine Prügelei. Hierbei trug der Vater geringere Verletzungen davon. Er ludte sich dann im Keller ein Schustermesser und beachte sich damit in das Zimmer seines Sohnes. Dieser hatte inzwischen den Schwengel von der Balkenmaschine abmontiert. Als der Vater in Zimmer trat, erortet der Sohn den Schwengel und schlug damit auf seinen Vater ein, der so schwer verletzt wurde, daß er seinen Verletzungen im Krankenhaus erlag.

Ein Schillerjubiläum am Heiligen Abend. In Berlin-Steglitz hat sich der 13-jährige Tertianer Volker Schulz in der Wohnung seines Vorgesetzten, des Prokuristen Dr. Eduard Kule, erhängt. Das Motiv der Tat ist noch völlig in Dunkel gehüllt.

Sandel und Verkehr.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 27. Dez. Weizen märk. 203—205, Roggen märk. 202—204, Gerste 215—225, Futtermerke —, Hafer märk. 191—198, Mais 224—225, Weizenmehl 25.50—26.00, Weizenkleie 14.50, Weizenmehl 15, Roggenkleie 14.50—14.20, Vitorienmehl 41—49 Kl. Gr. —, Gersten 35—40, Pelusien 22—24. Allgemeine Tendenz ruhiger.

Mannheimer Produktenbörse vom 27. Dez. Die Börse verkehrte auch heute in ruhiger Haltung. Der Besuch war schwach, wie dies in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr immer der Fall ist. Weizen 23.25—23.50, Roggen 22.50, Hafer 22—23.25, Gerste, Braugerste 24.25—24.75, Futtermerke 20—22, Mais gelber mit Sack 22.50—22.75, Manitoba 3 12.55, Manitoba 4 12.15, Canjas 2 11.90, Barutto 78 Ka. 11.45, Kolale 78 Kilo 11.50, Weizenmehl Spezial 0 33, Roggenmehl 29.50—31.50, Weizenkleie 13.75, Vortreiber 29.25—29.50.

Wärfel

Mannheimer Großviehmarkt vom 27. Dez. Zutrieb: 113 Ochsen, 94 Bullen, 205 Kühe, 205 Färden, 450 Kälber, 1 Schaf, 1710 Schweine, 1 Biene, 154 Arbeitspferde, 50 Schlachtferde. Beschäftigt wurden für Ochsen 32—56, Bullen 32—51, Kühe 18—50, Färden 35—57, Kälber B 60—70, Schafe C 44—46, Schweine B 70—78, 800—1000; Schlachtferde 60—120. Markterlöse: Großvieh langsam, Ueberfland, Schweine mittelmäßig, gesäumt, Pferde mittelmäßig, Ueberfland.

Letzte Nachrichten

Der Reichsbahnprozeß geht weiter

Berlin, 28. Dez. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Dresden meldet, wird Sachsen gemeinsam mit den süddeutschen Staaten in den nächsten Tagen beim Staatsgerichtshof die schleunigste Anzehung des Verhandlungstermines in dem Prozeß um die Verwaltungsstellen der Reichsbahn beantragen.

Ueberfall auf einen Autobus

Berlin, 28. Dez. Auf dem Marktplatz von Schöneberg an der Ecke wurde ein Autobus von sieben Raubis überfallen, die den Kassierer und den Chauffeur des Autobusses ansehnend um sich an ihnen zu rächen, verprügelten. Dabei trug der Fahrer so schwere Verletzungen davon, daß er dienstunfähig wurde. Das Ueberfallkommando konnte mehrere Angreifer verhaften.

Feuer am Berliner Zoo

Berlin, 28. Dez. In dem großen Neubau für das geplante Hallenschwimmbad am Zoo brach gestern abend gegen 11 Uhr aus noch unbekannter Ursache ein großer Brand aus. Die Feuerwehr erschien mit zahlreichen Zügen vor dem brennenden Gebäude. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge großer Qualm- und Hitzeentwicklung äußerst schwierig.

Mutmäßiges Wetter für Samstag

Infolge der von Norden vorgebrungenen Depression ist für Samstag immer noch vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes, mildes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.



Kriegerverein Altensteig

Der Verein veranstaltet wie üblich seine

Weihnachts-Feier

am Sonntag, den 30. Dezember 1928 im Saal zum „Grünen Baum“ verbunden mit

Musik, Gesang und Theater-Vorführung sowie einer Gabenverlosung Aufschließen der Tanzunterhaltung.

Saalsöffnung 7 Uhr
Beginn 7:30 Uhr

Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind hiezu herzlich eingeladen

der Ausschuß.

Weißtannen-Reisig gesucht.

Jedes Quantum anfallendes Weißtannenreisig von I-IV. Klasseholz sucht zu kaufen.
Gottlob Burghardt, Landschaftsgärtner
Spielberg, Telefon Alte Str. 21.

Wegen Abschlußarbeiten ist unsere Kasse am

Montag, den 31. Dezember
nur von 8-10 Uhr vormittags

geöffnet

Gewerbebank Altensteig
e. G. m. b. H.



Männergesangverein Biefenfeld

Zu der am Sonntag, den 30. Dezember, im Gasthaus zum „Löwen“, stattfindenden

Weihnachts-Feier

verbunden mit
theatralischen und musikalischen
Aufführungen

sowie Vereins- und Quartettgesängen, ladet
hiermit Freunde und Gönner dieser Sache herzlich ein

der Ausschuß

Saalsöffnung 6 Uhr

Beginn der Aufführungen 7 Uhr.

Kaufen Sie Schlenker's Mühneraugen-Pulver

für unfehlbare Dorn'ötung wird garantiert.
Aerztlich empfohlen!

Zu haben bei: **Johs. Dürrschuabel, Wilhelm Maier, August Seeger, Schuhhäuser, Altensteig.**

Neujahrs-Karten

in grosser Auswahl
empfehlen

Wilh. Kohler, Buchbinderei, Altensteig

Spielberg.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter,
Groß- und Schwiegermutter

Katharine Brenner

geb. Stieb

nach kurzer Krankheit im Alter von 75 Jahren
sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Der Schwiegersohn:
Freiz Reutshler, Zimmermann
mit Frau geb. Brenner.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachmittags
2 Uhr statt.

Familien-Kalender u. Abreiß-Kalender

empfiehlt die

W. Kieker'sche Buchhandlung
Altensteig

Altensteig
Ein möbliertes
Zimmer

hat zu vermieten.
Wer? sagt die Geschäftsst.

Roblenpapier
und
Durchschlagpapier
empfiehlt die
W. Kieker'sche Buchhandlung

Sparen
schützt

Sie dienen

vor
Not!

nicht nur sich selbst, sondern auch der Allgemeinheit, wenn
Sie Ihre

Spargelder

uns anvertrauen, denn diese Gelder werden ausschließlich an
Gewerbe und Landwirtschaft unseres engeren Bezirks ausgeliehen

Wir nehmen

Spareinlagen

auch von Nichtmitgliedern zu den günstigsten Bedingungen
entgegen. Da selbst die kleinsten Beträge angenommen werden,
gehört in jedes Haus ein

Sparbuch

der

Gewerbebank Altensteig
e. G. m. b. H.

Inserate bitten wir uns
frühzeitig aufzugeben.

Schützen-Verein Grömbach



Der Verein hält am Sonntag, den 30. Dezember
seine

Weihnachts-Feier

im Gasthaus zum „Löwen“ ab. — Beginn 6:30 Uhr.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Glückwünsche zum Jahreswechsel

für die Sylvester-Nummer unseres Blattes
bitten wir frühzeitig anzugeben

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Auf Strickwaren und Mäntel bis zu 30% Rabatt

Benützen Sie die Gelegenheit, kurze Zeit wirklich billig einzukaufen

Hans Schmidt, Altensteig.

